

Predigt vom 8. Januar 2012 – Simon Gisin

Text: 2. Korinther 4,7-18

Thema: Es zählt, was ewig ist

Einleitung

„Wir sind Diener“ – das ist die Aussage unseres Jahresverses für unsere Gemeinde aus **2.Korinther 4,5**¹. Ich lese ihn für uns noch einmal:

Wir ziehen nicht umher und verkünden uns selbst; wir verkünden Christus Jesus, den Herrn. Wenn wir etwas über uns selbst sagen, dann allenfalls, dass wir durch das, was Christus für uns getan hat, zu euren Dienern wurden.

Wir sind Diener – von Jesus. Er ist unser Retter und Er ist unser König.

Wir sind Diener – von unserem Nächsten. Der barmherzige Samariter gibt uns ein Bild, wie wir diese Dienerschaft leben können.

Doch als Diener von Jesus sind wir nicht Galeerensklaven oder Gefangene, die nicht aus dem Gefängnis ausbrechen können, sondern wir haben einen unbezahlbaren und ewigen Schatz, den uns niemand nehmen kann: Jesus selber kommt durch den Heiligen Geist in unser Leben. Er befreit uns von der Tyrannei der Sünde und des Todes und lässt SEIN Licht in unserem Leben aufleuchten: er führt uns an die Quelle des echten und ewigen Lebens und nimmt allen unseren Schmerz und macht uns völlig heil.

Nun könnte der Eindruck entstehen: Wenn wir mit Jesus unterwegs sind, wenn seine Kraft und seine Herrlichkeit bei uns ist, die ja den Tod und Teufel besiegt hat, dann kann uns nichts passieren! Das Leben verläuft immer toll, Erfolg reiht sich an Erfolg, das Wort „Schwierigkeiten“ kennt man nur vom Hören Sagen und was Schmerzen sind, das weiss man nicht. Eigentlich logisch, oder?

Diesen Eindruck hatten auch die Christen in Korinth. Dadurch bekundeten sie grosse Mühe mit Paulus. Wenn sie ihn und sein Leben betrachteten, dann sahen sie ein ganz anderes Bild. Sie sehen einen Mann, der:

- Keine imposante Erscheinung ist
- Keine aussergewöhnliche Redegabe besitzt
- Von Krankheiten gezeichnet ist

¹ Alle Bibelzitate stammen aus der Übersetzung „Neues Leben“

- Viele Verfolgungen, Nöte und Leiden erdulden muss, usw.

Ihre Schlussfolgerung ist: Paulus ist kein echter Christ, er glaubt nicht richtig und seine Lehre ist falsch! Darum lehnen sie ihn ab.

Doch Paulus nimmt sich die Mühe um ihnen zu erklären, wie beides zusammen zu bringen ist: Der ewige und herrliche Schatz, den wir als Diener von Jesus haben und die Leiden und Schwierigkeiten, die wir als seine Diener erdulden müssen.

Bild des kleinen Tonkrugs

Was meinen Sie, wie viel Wert hat dieser kleine Tonkrug hier? (Tonkrug zeigen). Er ist nicht gross, er ist nicht stabil, zerbricht leicht und sieht nicht besonders edel aus. Vielleicht 5.- oder höchstens 10.- Dies scheint so.

(Von der Bühne auf jemanden zugehen, ihm den Tonkrug hinhalten)

Darf ich Sie bitten, den Deckel zu heben und den Anwesenden hier zu zeigen, was sich im Inneren des Tonkrugs befindet?

(Die Person hebt den Deckel und nimmt die 6x 50.- CHF Noten heraus und zeigt sie).

Es befinden sich also 300.- CHF in diesem kleinen Tonkrug. Es könnte auch noch viel mehr sein. So frage ich sie noch einmal: Wie viel Wert hat nun dieser Tonkrug? Dies ist eine einfache Rechnung: Klar 305.- oder 310.- Wer ist für die Wertsteigerung, für die Wertkraft verantwortlich? Diese Frage ist auch nicht schwer zum Beantworten: Nicht der Krug selber, sondern der „Schatz“, der von aussen in ihn hineingekommen ist.

(Ich bedanke mich bei der Person, die mir geholfen hat und gehe wieder zurück auf die Bühne)

Genau dieses Bild braucht Paulus um das Leben als Diener von Jesus in dieser Welt zu zeigen. Es geht darum, dass Jesus sich und seine Kraft durch unsere Schwachheit hindurch sichtbar machen will.

1. Es zählt – unsere Schwachheit im persönlichen Leben

Der erste Vers zeigt uns, wie er dies machen möchte: **2.Korinther 4,7:**

Doch diesen kostbaren Schatz tragen wir in zerbrechlichen Gefässen, nämlich in unseren schwachen Körpern. So kann jeder sehen, dass unsere Kraft ganz von Gott kommt und nicht unsere eigene ist.

Den Schatz, der durch Jesus in unser Leben kommt, tragen wir in zerbrechlichen Gefässen. Das griechische Wort, das dafür gebraucht wird heisst: „ein Gefäss aus gebranntem Ton.“. Solche Gefässe waren zur Zeit von Paulus billig, zerbrechlich und ersetzbar – genau so wie dieser kleine Tonkrug hier.

Mit diesem Gefäss meint Paulus unser Körper. Er nimmt hier keine Wertung vor: Der Geist ist gut, der Körper ist schlecht, sondern er führt eine Realität vor Augen, die wir in dieser Welt leben: Wenn wir unser Leben Jesus anvertrauen, dann heisst das eben nicht,

dass wir zu Supermännern und Superfrauen werden. Äusserlich gesehen ändert sich nichts, oder nicht vieles: Wir verspüren immer noch Hunger, wenn wir nichts essen, Schmerzen machen sich bei uns bemerkbar, wenn unser Körper angegriffen wird, auch unsere Gedanken sind nicht nur von Frieden und Nächstenliebe geprägt und unsere Gefühle können uns immer noch in ein Tief reissen.

Tonkrug: Dies ist ähnlich wie bei diesem Tonkrug: Wenn ich den „Schatz“ rein tue, dann sieht man dies von aussen kaum. Er bleibt klein, er bleibt äusserlich unattraktiv und er bleibt zerbrechlich.

Und trotzdem gibt es einen riesigen Unterschied: Eine Kraft ist in unser Leben gekommen, die unsere Kraft bei weitem übersteigt! Es ist die Kraft, die Gott uns durch den Heiligen Geist schenkt. Und durch diese Kraft werden wir brauchbar in Seinen Händen – auch wenn wir äusserlich gesehen schwach geblieben sind.

Tonkrug: Durch den Schatz in seinem Inneren wird er brauchbar für seinen Besitzer. Er kann im Bild gesprochen neue Krüge „kaufen“, die der Besitzer wieder mit einem Schatz füllen kann. So vermehrt er sich und bringt Frucht. Diese „Kaufkraft“ hat er nicht aus sich heraus, sondern ist ihm von seinem neuen Besitzer gegeben worden.

Für Gott sind körperlich schwache Menschen – und Körper ist hier im weitesten Sinne gefasst – nicht Schwächlinge, sondern die Besonderen, denen er sich zuwendet!

Die Bibel und die Geschichte von Gott mit den Menschen ist voll von Beispielen, wo Gott äusserlich schwache Menschen für Grosses braucht.

Beispiel von Gideon

Ein Beispiel dafür ist sicher Gideon. Ich lese den Vers **Richter 7,2:**

Der Herr sagte zu Gideon: »Du hast zu viele Leute bei dir. Wenn ich dir so den Sieg über Midian schenken würde, könnten sich die Israeliten vor mir damit brüsten, dass sie sich aus eigener Kraft gerettet hätten.

Gideon ist äusserlich gesehen sehr schwach: Er reduziert auf Gottes Befehl seine Armee von über 32'000 auf 300 Mann. Diese ziehen in den Kampf gegen ein feindliches Heer, das über 130'000 Krieger zählt! Dies ist eine aussichtslose Sache, die Niederlage scheint besiegelt zu sein. Doch da greift Gottes Kraft ein und das Unglaubliche passiert: Er schafft Verwirrung im feindlichen Lager, sodass sie sich untereinander umbringen. Gideon und seine Männer geraten kaum in Gefahr und können die tödliche Gefahr durch Gottes Kraft abwenden.

Und genau das ist auch das Ziel, wenn Gott durch Leute wirkt, die äusserlich schwach und zerbrechlich sind: Dann kann sich niemand rühmen, dass er oder sie etwas zustande gebracht hat, sondern die Kraft von Gott ist so offensichtlich, dass das Lob und die Dankbarkeit alleine IHM gehört!

Anwendung

Vielleicht fühlen und sehen wir in unserem Leben in dem einem oder anderen Bereich diese Schwachheit:

- Im körperlichen Bereich, eine Krankheit, die uns hindert, Dinge zu tun, die wir gerne tun möchten.
- Im Bereich unserer Gedanken oder Gefühle, die uns immer wieder in ein Tief ziehen.
- In unserer Vergangenheit, die uns prägt und wo wir Lasten mit uns tragen müssen, die wir entweder selbst verschuldet haben oder die uns auferlegt worden sind.
- In unserer Gegenwart, wo Situationen da sind, die nicht leicht zu ertragen sind
- Oder in unserer Zukunft, wo wir nicht wissen, wie es weitergehen soll.

Da möchte dieser Vers uns ermutigen, trotzdem oder um so mehr an Jesus festzuhalten. Auch wenn wir nichts spüren, uns klein, unbedeutend und zerbrechlich fühlen, dann dürfen wir wissen, dass Sein Schatz, Seine Kraft in uns wohnt. Sie kam, als wir ihn um Vergebung gebeten haben und ihn eingeladen haben, als Herr in unser Leben zu kommen.

Und diese Kraft wird zum Vorschein kommen! Daran dürfen wir uns festhalten und IHM unser Vertrauen schenken. Denn dieses Vertrauen sucht er in diesen Situationen und wendet sich besonders uns zu. Es ist nicht an uns, das wann und wo und wie und den Zweck seiner Kraft zu bestimmen. Dies liegt alleine in der Hand unseres Herrn Jesus – und er macht es gut und richtig!

Und wenn wir sehen, wie seine Kraft in unserer Schwachheit sichtbar geworden ist, dann dürfen wir IHM von Herzen danken und alles Lob IHM schenken!

Von daher dürfen wir mit Paulus sagen – wie der allgemeine Jahresvers für dieses Jahr 2012 lautet (**2. Korinther 12,9**):

Jedes Mal sagte er (Jesus): »Meine Gnade ist alles, was du brauchst. Meine Kraft zeigt sich in deiner Schwäche.« Und nun bin ich zufrieden mit meiner Schwäche, damit die Kraft von Christus durch mich wirken kann.

2. Es zählt – unsere Schwachheit im Dienst für Jesus

Dass Paulus dies auch in seinem Dienst so lebt und erlebt, sehen wir in den nächsten Versen unseres Predigttextes: (**2. Korinther 4,8-9**):

Von allen Seiten werden wir von Schwierigkeiten bedrängt, aber nicht erdrückt.

Wir sind ratlos, aber wir verzweifeln nicht.

Wir werden verfolgt, aber Gott lässt uns nie im Stich.

Wir werden zu Boden geworfen, aber wir stehen wieder auf und machen weiter.

Er beschreibt vier allgemeine Situationen, in der er selber Schwachheit erlebt und erlebt wie die Kraft von Jesus durch diese Schwachheit gewirkt hat:

1. Beschreibt er Situationen in denen er Druck von aussen, Enge und Angst erleidet – ein Zeichen von Schwachheit. Doch er erlebt, wie Jesus in dieser Situation die Kraft schenkt, dass diese Situationen ihn nicht erdrücken, das heisst, dass er mit seinem Dienst für Jesus aufhört und den Glauben sein lässt.
2. Beschreibt er Situationen, in denen er nicht mehr weiter weiss! Er sieht keinen Ausweg mehr, weiss nicht mehr wie es weitergeht, z.B. dort wo er in Philippi mit Silas im Gefängnis hockt und am Morgen das Todesurteil erwarten muss. Doch in diesen Situationen erlebt er die Kraft von Jesus, die immer wieder einen Ausweg schafft, wenn es nötig war – z.B. dass die Erde bebt und die Gefängnistüren gehen auf.
3. Beschreibt er Situationen in denen er von Menschen verfolgt wird, die seinen Tod wollen. Fast überall, wo er hinkommt um das Evangelium zu erzählen gibt es irgendwann Widerstand. Leute stehen auf und rücken ihm auf die Pelle. Vielfach muss er fliehen. Doch in diesen Situationen erlebt er die Kraft von Jesus, dass er sich nicht alleine fühlt. Jesus schenkt ihm die Gewissheit, dass er da ist. Diese Gewissheit ermutigt ihn und lässt ihn die Verfolgung durch Menschen, die ihm Böses wollen, geschehen.
4. Beschreibt er Situationen in denen er körperlich misshandelt wird. Dies geschah oft. Das Schlimmste war wahrscheinlich die Steinigung in Lystra. Die Leute waren wegen dem Evangelium so aufgebracht, dass sie ihn nehmen und steinigen – auf eine solche Art und Weise, dass sie meinen, dass er tot ist. Doch hier zeigt sich die Kraft von Jesus, dass sie Paulus nicht vernichten konnten. In Apostelgeschichte 14,20 steht, dass er wieder aufgestanden und am nächsten Morgen weitergereist ist. Hier hat Jesus ein echtes Wunder vollbracht.

Hier zeigt sich klar: Wenn ein Mensch am Ende seines Lateins ist, dann heisst das nicht, dass dies auch Jesus ist. Im Gegenteil, genau in diesen Situationen wird seine Kraft sichtbar, welche die menschliche Kraft bei weitem übersteigt.

Diese Leiden und Nöte sind jedoch nicht selbstverschuldet oder gar eine Strafe von Jesus. Paulus sieht sie als Folge davon, dass er ein Diener von Jesus ist. Dies sehen wir in den nächsten Versen: (**2. Korinther 4,10-11**):

Durch das Leiden erfahren wir am eigenen Leib ständig den Tod von Christus, damit auch sein Leben an unserem Körper sichtbar wird.

Es ist wahr: Weil wir Jesus dienen, leben wir in ständiger Todesgefahr, damit sein Leben an unserem sterblichen Körper sichtbar wird.

Die Aussagen in diesen Versen ist klar: Das Leiden ist ein Teil des Lebens mit Jesus. So wie Jesus gehasst wurde, verfolgt wurde, in ständiger Todesgefahr geschwebt ist, geschlagen wurde, und sogar ans Kreuz genagelt wurde, so werden auch seine Diener

dies erleben müssen. Dies hat nichts mit „unechtem Christsein“ oder „falschen Glauben“ zu tun, sondern mit dem Kampf, der sich in der geistlichen Welt abspielt.

Anwendung

Hier bei uns erleben wir diese Leiden, wie sie Paulus erlebt hat, weniger auf diese Art und Weise. Wir müssen keine Verfolgung fürchten, wir leben nicht in Todesangst, weil wir zu Jesus gehören und müssen nicht ins Gefängnis, weil wir von Jesus erzählen.

Und doch sind wir auch in diesen Kampf hineingestellt und werden auch Schwieriges erleben in unserem Dienst für Jesus:

- Sei es Entmutigung, dass wir das Gefühl haben, all unser Einsatz sei vergebens gewesen und uns überlegen, ob wir uns zurückziehen wollen. Vielleicht haben wir schlechte Erfahrungen mit unseren Mitmenschen gemacht, sind enttäuscht worden und sind in Zweifel und Grübeln hineingeraten.
 - In diese Situationen möchte uns dieser Text wieder ermutigen: Jesus hat die Kraft uns wieder neu zu ermutigen, dass wir nicht vernichtet werden und ganz aufhören. Gerade in dieser Schwachheit möchte Jesus uns begegnen und sagen: „Folge Du mir nach!“
- Sei es Ratlosigkeit, dass wir nicht wissen, was wir in Seinem Reich tun sollen oder wie es mit unserem Dienst für Ihn weitergehen soll.
 - Auch in dieser Situation möchte uns dieser Text ermutigen: Jesus hat die Kraft, einen Ausweg zu schaffen und Rat zu geben. Er möchte uns in dieser Schwachheit begegnen und sagen: „Verzweifle nicht, ich öffne Dir die richtigen Türen.“
- Sei es Menschenfurcht, die uns daran hindert, ein Diener für unsere Freunde in der Familie, im Beruf, in der Schule z sein. Diener in dem Sinne, dass wir ihnen den Weg zu Jesus zeigen.
 - Auch in dieser Situation möchte uns dieser Text ermutigen: Jesus hat die Kraft uns Freude und Mut zu geben, die beste Botschaft weiterzutragen. Er möchte uns in dieser Schwachheit begegnen und sagen: „Fürchte dich nicht vor ihnen, ich bin mit Dir!“

Und auch hier gilt: Es ist nicht an uns, das wann und wo und wie und den Zweck seiner Kraft zu bestimmen. Dies liegt alleine in der Hand unseres Herrn Jesus – und er macht es gut und richtig!

3. Es zählt – was ewig ist!

Doch dieses Leiden ist nie losgelöst von dem Ziel, das Jesus damit verfolgt, nämlich, dass sein Leben, das heisst seine Kraft, die Leben schenkt, im Leben seiner Diener sichtbar wird.

Das sehen wir auch im folgenden Vers (**2. Korinther 4,12**):

So leben wir im Angesicht des Todes, und das hat euch das Leben gebracht.

Die Leiden von Jesus haben dazu geführt, dass der grösste Sieg der Menschheitsgeschichte errungen wurde: Die Versöhnung des Menschen mit Gott – durch die Opfertat von Jesus am Kreuz!

Die Leiden von Paulus und seinen Begleitern haben dazu geführt, dass sie mit Hilfe der Kraft von Jesus nach Korinth gekommen sind und die Menschen Jesus als ihren Herrn und Retter in ihrem Leben aufgenommen haben! So ist Leben entstanden, neues und ewiges Leben!

Darum hören Paulus und seine Begleiter auch nicht mit ihrem Dienst auf. In den folgenden Versen sehen wir dies deutlich (**2. Korinther 4,13**)

Dennoch hören wir nicht auf zu predigen, weil wir denselben Glauben haben wie der Psalmist, der sagte: »Ich glaube an Gott, deshalb rede ich.«

Paulus lässt sich nicht von den Leiden, die er in seinem persönlichen Leben und in seinem Dienst erleben muss, beeindrucken. Im Gegenteil, er möchte um so mehr dran bleiben!

Er schreibt davon, dass er nicht aufhört zu predigen und dass er nie aufgeben wird. Welche Motivation treibt ihn dazu an? Er weiss: das Ewige zählt – und nicht das Vergängliche. Das zeigt sich klar an seinen Aussagen:

- Er glaubt an den lebendigen Gott – darum spricht er auch von ihm. Dumm wäre es, dies nicht zu tun.
 - *Anwendung: Glauben wir an den lebendigen Gott? Reden wir auch von ihm? Ich möchte mich hier neu von Paulus ermutigen und herausfordern lassen. Es geht nicht um eine Nebensache, sondern um die Hauptsache, um die Ewigkeit!*

2. Korinther 4,14: Wir wissen, dass derselbe Gott, der Jesus, unseren Herrn, auferweckt hat, auch uns mit Jesus auferwecken wird und uns zusammen mit euch vor sich hintreten lassen wird.

- Er weiss im Glauben, dass Jesus ihn aus dem Tod auferwecken wird – warum also Angst vor den Menschen und vor dem leiblichen Tod haben? Dies wäre dumm.
 - *Anwendung: Lassen wir uns von Menschen beeinflussen und einschüchtern? Verstecken wir unseren Glauben, nur weil einige Leute um uns herum, sich negativ dazu geäussert haben? Auch hier dürfen wir uns von Paulus ermutigen lassen, ohne Kompromisse den Weg mit Jesus zu gehen, denn ER ist es, der uns zum ewigen Leben erwecken wird! Diese Hoffnung ist ein Wissen – und keine Phantasie!*

2. Korinther 4,15: Das alles ist zu eurem Besten. Und wenn Gottes Gnade immer mehr Menschen zu Christus führt, wird auch der Chor derer, die ihm danken, immer lauter, und Gott wird immer mehr Ehre erwiesen.

- Jesus schafft durch seinen Dienst, ewiges Leben. Das sind Menschen, die ihr Leben Jesus anvertrauen. Wenn das passiert, dann nimmt auch das Lob für Gott und der

Dank an ihn zu. Das ist das eigentliche Ziel jeder evangelistischen Bemühung, dass das Lob und der Dank für den lebendigen Gott zunimmt durch Menschen, die gerettet werden! Warum also aufhören und aufgeben? Dumm wäre, dies zu tun.

- *Anwendung: Beten und handeln wir, dass Menschen Jesus kennen lernen dürfen? Nicht wegen uns und auch nicht einmal in erster Linie wegen den Menschen, sondern wegen Gott – dass das Lob und der Dank zu ihm zunimmt! Jesus möchte, dass die Gemeinde wächst – damit die Ehre seines Vaters zunimmt!*

2. Korinther 4,16-17: Deshalb geben wir nie auf. Unser Körper mag sterben, doch unser Geist wird jeden Tag erneuert. Denn unsere jetzigen Sorgen und Schwierigkeiten sind nur gering und von kurzer Dauer, doch sie bewirken in uns eine unermesslich große Herrlichkeit, die ewig andauern wird!

- Das Leiden hat immer einen positiven Sinn, den Jesus damit ausführt. Im Vergleich zur Ewigkeit sind sie gering und von kurzer Dauer. Doch die Wirkung ist eine unermessliche grosse Herrlichkeit, die ewig andauern wird! Warum also den Schwierigkeiten entfliehen und aufgeben zu wollen wollen? Dumm wäre es, dies zu tun.
 - *Anwendung: Wo drücke ich mich vor Aufgaben, die Jesus mir aufs Herz gelegt hat? Es gibt keinen Grund dazu, auch wenn es nach Schwierigkeiten riecht und Widerstand auf uns zukommt – wir können nur gewinnen!*

2. Korinther 4,18a: So sind wir nicht auf das Schwere fixiert, das wir jetzt sehen, sondern blicken nach vorn auf das, was wir noch nicht gesehen haben.

- Paulus fixiert sich nicht auf das, was im Moment sichtbar ist, sondern auf das, was noch nicht sichtbar ist und noch kommt. Dies ist die sichtbare Herrschaft, die Jesus auf dieser Welt und im Himmel aufrichten wird – und von dem er ein Teil sein darf. Diese Welt, diese Herrschaft wird nie wieder vergehen, sondern wird ewig dauern. Warum sich also auf das Sichtbare und Vergängliche auszurichten? Dumm wäre es, dies zu tun.
 - *Anwendung: Welche Bedeutung messe ich der jetzigen Welt zu? Und welche der zukünftigen? Schauen wir nur unsere Agenda an, dann wissen wir es. Gibt es hier Änderungsbedarf? Paulus möchte uns herausfordern, uns auf das fixieren, was wirklich zählt – und das ist die Ewigkeit!*

2. Korinther 4,18b: Denn die Sorgen, die wir jetzt vor uns sehen, werden bald vorüber sein, aber die Freude, die wir noch nicht gesehen haben, wird ewig dauern.

- Im Vergleich zu der zukünftigen, ewigen Freude, die im Reich von Jesus herrschen wird, sind die Schwierigkeiten und Sorgen, die er auf dieser Welt erlebt schnell vorüber. Warum sich also am Schnellen festhalten, wenn doch das Ewige viel besser sein wird!
 - *Anwendung: Ich wünsche für mich und uns hier, dass wir uns von dieser Sicht auf die Ewigkeit anstecken lassen und die Freude vor Augen haben, die wir*

*erleben werden, wenn wir einmal bei Jesus sind!
Dafür lohnt es sich auch, Schwierigkeiten und Sorgen zu tragen, die der Dienst
für Jesus mit sich bringt, die aber schnell vorbei sind.
Denn es zählt alleine, was ewig ist!*

Zusammenfassung

Zusammenfassend kann man sagen:

Als Diener für Jesus gleichen wir diesem zerbrechlichen und unscheinbaren Tongefäß, das jedoch einen unbezahlbaren Schatz enthält.

Dieser Schatz wird in unserem Leben sichtbar – und zwar durch unsere Schwachheit. Darum zählt:

1. Es zählt – unsere Schwachheit im persönlichen Leben
2. Es zählt – unsere Schwachheit im Dienst für Jesus
3. Es zählt – was ewig ist

Amen.